

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Sof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Bettt)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 12.

Donnerstag, den 26. Januar 1928.

21. Jahrgang.

Wo Liebe lebt, da gibt's kein Zornen,
Die Liebe zeigt sich im Verzeihen;
Sie hat auf neuvolles Flehen
Kein unerbittlich strenges „Nein“.

Sicherheitsdebatten in Prag.

Am Donnerstag trat der während der letzten Sitzung eingeleitete Sicherheitsausschuß des Völkerbundes in Prag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der tschechische Außenminister Beneš. Außer ihm nehmen noch die drei Referenten des Ausschusses, ein japanischer Minister, der neue Chef der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes, Colban, und ein Vertreter des Generalsekretärs des Völkerbundes an den Beratungen teil. Die Grundlage der Verhandlungen bilden Denkschriften zur Sicherheitsfrage, die in den letzten Wochen von England, Norwegen und Schweden eingereicht worden sind. Sie behandeln sämtlich die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit in Europa und enthalten wenig Neues. Schweden plädiert für einen Normal-Vertrag, und die Denkschrift der englischen Regierung feiert die bestehenden Locarno-Verträge als „ideale Fortpflanzung der Sicherheit“.

An der Berechtigung des britischen Urteils ist nicht zu zweifeln, haben doch sogar französische Zeitungen nach der Unterzeichnung des Locarno-Paktes anerkannt, daß diese Verträge jede Kriegsgefahr im Westen Europas beseitigt haben. Und trotzdem ist Paris der Hauptscheitelpunkt der Sicherheitsdebatte geblieben, hat Frankreich nach Locarno umfangreiche Projekte zum Ausbau seiner Festungen an der deutschen Grenze entworfen! Warum das alles? Sicherheit dagegen, daß ein neuer Kampf auf französischem Boden ausgetragen wird, hat Frankreich längst. Will es etwa Sicherheit dafür, daß ein neuer Konflikt in Europa auf deutsche Erde zum Austrag kommt?

Wenn irgend ein Land berechtigt ist, über mangelnde Sicherheit zu klagen, dann ist es Deutschland. Deutschland hat große Opfer für den europäischen Frieden gebracht und muß trotzdem fremdes Militär am Rhein dulden; Deutschland hat in Erfüllung des Versailler Vertrages vollkommen abgerüstet und hat trotzdem die Gegenseite noch zu keinem Schritt zu der uns vertraglich versprochenen allgemeinen Abrüstung bewegen können! Die Haltung des Reiches in der Frage der Disarmierung kann das Gewicht dieser Tatsachen nicht abschwächen. Die Unhaltbarkeit der jetzigen Disarmierung ist offensichtlich, es gibt keine deutsche Partei, die daran denkt, sich mit der Grenze gegen Polen abzufinden, und es gibt auch große Kreise in dem ehemals feindlichen Ausland, die die Disarmierung ehrlich als wider Sinnig und herausfordernd verdammen! Da die Reichsregierung sich verpflichtet hat, die Revision der Disarmierung nur mit diplomatischen Mitteln zu betreiben, droht also auch hier der europäischen Sicherheit keine Gefahr.

Das ändert jedoch nichts daran, daß das Sicherheitskomitee des Völkerbundes zur Vereinfachung der wirklichen Unsicherheitsfaktoren nicht beitragen wird. Heute sind keine langen Debatten über Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit notwendig, sondern Taten zur Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung! Es ist Vertragsbruch, wenn die Gegenseite die durch den Versailler Vertrag festgelegte Abrüstung noch immer verschleppt. Deutschland ist somit in erster Linie daran interessiert, daß die Beratungen der „Sicherheitskommission“ nicht zum Schaden der Abrüstungsarbeiten ausfallen. Zum mindesten dürfen die Arbeiten des Abrüstungsausschusses unter keinen Umständen von dem Ausgang der Besprechungen in Prag abhängig gemacht werden.

Im übrigen steht Deutschland den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses fühl und abwartend gegenüber. Rußland und die Vereinigten Staaten gehen noch weiter, wollen von der Sicherheitstheorie überhaupt nichts wissen und haben deshalb jede Beteiligung an den Arbeiten in Prag abgelehnt. Für uns ist der Sicherheitsausschuß dagegen tragbar, weil er Gelegenheit gibt, nachdrücklich auf das Fehlen jeder Sicherheit für Deutschland hinzuweisen und ferner den Abrüstungsausschuß entlasten kann. Ob das geschehen wird, und ob man in Gen. nimmere aus der Schaffheit herauskommt und größere Energie zur Verwirklichung der Abrüstung aufbringt, bleibt trotzdem abzuwarten. Die Regierungen Europas und „prominente Persönlichkeiten“ aller Völkern werden

den nicht müde, die Welt mit immer neuen Entschuldigungen und begeisterten Erklärungen zur Abrüstung zu beglücken, sie haben jedoch bisher nichts getan, um dem Ziele praktisch näher zu kommen. Bleibt die allgemeine Abrüstung ein Traumgebilde, dann kann Deutschland diesen Vertragsbruch natürlich nicht ruhig hinnehmen, sondern muß das tun, was die Verantwortung für die Sicherheit des deutschen Volkes erheischt.



Der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der gegenwärtig zu Verhandlungen mit der Reichsregierung in Berlin weilt.

Entscheidende Beratungen.

Hocharbeit in den Ausschüssen. — Neue Hilfspläne für die Landwirtschaft. — Die Kosten des Reichsschuldenfiskals.

Im Reichstag drängt gegenwärtig die Erörterung der geplanten Hilfe für die Landwirtschaft alle anderen Fragen in den Hintergrund. Der interfraktionelle Ausschuß legte am Mittwoch seine Beratungen über die Hilfsaktion fort, im Haushaltsausschuß machte die Hilfsaktion fort, im Haushaltsausschuß machte die Reichsminister Schiele neue Ausführungen über die Lage der Landbevölkerung und von den Forderungen hat nimmere auch die demokratische Unträge auf Erleichterung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen und Zinsenlasten eingebracht. Die Beratungen des interfraktionellen Ausschusses nahmen wie am Vortage wiederum viele Stunden in Anspruch. Ueber die großen Linien der Hilfsaktion wurde man sich verhältnismäßig rasch einig, umso härter mußte um die Klärung der einzelnen Fragen gekämpft werden. Verschiedene Wünsche der Landwirtschaft sind bereits zurückgestellt worden. So wurde z. B. die beabsichtigte Übernahme eines Teiles der Rentenbankgrundschuldzinsen als noch nicht fruchtbar bezeichnet und dem Reichsfinanzministerium zur Prüfung überwiesen. In erster Linie ist jetzt an Erleichterungen in der Beschaffung von Dingemitteln, an steuerlichen Erleichterungen und an die Vereinfachung von Zwischenschritten zur Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite gedacht. Wie

Reichsminister Schiele

im Haushaltsausschuß mitteilte, hat auch das Kabinett seine Beratungen über die Kreditmaßnahmen noch nicht beendet. Durch eine Ermäßigung der Futtermittelzölle sei der Schweinezucht keine Hilfe zu bringen. Das wichtigste sei vor allem, die Umwandlung der Personalkredite und der schwimmenden Schulden, die an drei bis vier Milliarden M. zu beziffern seien, in langfristigen Realcredit. Das sei der Zweck, der mit langfristigen Realcredit verfolgt werde. Reichsministerpräsident Dr. Brüning habe sich mit den notwendigen Maßnahmen einverstanden erklärt. Die Schuld an den Mängeln an dem Getreidefleischmarkt sei im System, namentlich in den gegenwärtigen Konstellationen zu suchen. Sechzig Firmen sei bereits die Konzession entzogen worden!

In der Aussprache wurde von den Rednern der Faktionen besonders die Langsamkeit kritisiert, mit der die Verwirklichung der Hilfsaktion der Landwirtschaft vor sich gehe. Abg. Landreh (Dnt.) betonte, die Landwirtschaft habe den Betrieb intensiviert, mo-

torisiert, Milchkontrollvereine geschaffen u. a. und lege sich trotzdem in nichts beßert. Helfen könne nur eine: Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität. Abg. Klink (Bayer. Bauernbund) bezeichnete eine extensive Bewirtschaftung des Bodens als Gefährdung der Volksernährung. Was helfe eine Verschärfung der großen Güter, wenn heute noch nicht einmal der Bauernstand jahrhundertalten Besitz durchhalten könne!

Schuldenfiskal und Finanzausgleich.

Die Länder mit den 30 Millionen Mark Beihilfe nicht zufrieden. — Eine Erklärung des Reichsfinanzministers.

Der Bildungsausschuß des Reichstags legte die Beratung des Reichsschuldenfiskals mit der Erörterung der Paragraphen 19 und 20 der Regierungsvorlage fort, die die Durchführung des Gesetzes und die Behandlung der Simultanrückstellungen regeln. Weiter entspann sich eine lange Aussprache über die Kostenfrage. Reichsfinanzminister Dr. Brüning wies auf die gestrige Erklärung des Innenministers hin, nach der das Reich einmalig den Ländern 30 Millionen M. zur Verfügung stellen will. Diese Erklärung müsse als Kundgebung des gesamten Kabinetts betrachtet werden. Es sei selbstverständlich, daß bei der endgültigen Gestaltung des Finanzausgleichs auf das Reichsschuldenfiskal Rücksicht genommen werden müsse. Freuen und Sachsen ließen eine Erklärung abgeben, in der die bewilligten 30 Millionen Mark als nicht ausreichend bezeichnet wurden. Wie verlautet, will der Reichsrat, falls nicht doch noch eine restlose Einigung über die Kostenfrage gelingt, zwar nicht gegen den materiellen Inhalt des Reichsschuldenfiskals, wohl aber gegen die Regelung der Kostenfrage Einspruch erheben.

Ein neuer Limbourg-Prozeß.

Einleitung eines Meineidsverfahrens gegen Peter Limbourg.

Dem unter dramatischen Begleitumständen plötzlich abgebrochenen Beleidigungsprozeß des rheinischen Großindustriellen Dr. Limbourg wird nimmere in Kürze ein Prozeß gegen den Bruder des Klägers, Peter Limbourg, folgen, der wegen Verdachts des Meineids nach seiner Zeugnisaussage im Prozeß seines Bruders verurteilt worden ist. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft ist bereits eingeleitet worden. Die Öffentlichkeit ist an dem neuen Prozeß erheblich interessiert, da er eine gründliche Aufklärung über das Treiben der Separatistengruppe Lörzen zu geben verspricht, die das Rheinland vom Reich losreißen und Frankreich angliedern wollte.

Die Schlussfugung.

Ungeheure Erregung im Zeugenaal. — Zurückziehung der Klage. — Verhaftung Peter Limbourgs im Gerichtssaal.

Ueber die Schlussfugung des Beleidigungsprozesses des Großgrundbesitzers Dr. Limbourg gegen einen Kölner Redakteur, der ihn separatistischer Gesinnung verdächtigt hatte, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Bruder des Klägers, Peter Limbourg, bestritt, jemals mit Dörzen zu tun gehabt zu haben und leistete darauf den Eid. Als die Verteidiger des Beklagten darauf einen mit Schreibmaschine geschriebenen Brief Peter Limbourgs an Dörzen vorlegten, suchte er sich damit herauszureden, daß keine Unterfertigung durchgeführt sein müsse. Die Unlauterkeit dieser Behauptung wurde jedoch dadurch widerlegt, daß Peter Limbourg nicht bestritten konnte, ein Wort im Text handschriftlich geändert zu haben. Erneut befragt, ob er auch später mit Dörzen Beziehungen unterhalten habe, verneinte Peter Limbourg abermals unter Eid. Als darauf dem Gericht ein handschriftliches Schreiben Peter Limbourgs aus dem November 1923 an Dörzen vorgelegt wurde, entstand eine ungeheure Erregung. Die Zeugen sprangen von den Sitzen empor. Peter Limbourg schloß vor, sich nicht mehr erinnern zu können, und sein Bruder Dr. Limbourg gab eine Erklärung ab, von diesen Dingen nichts gewußt zu haben. Er ziehe deshalb seine Beleidigungsklage zurück! Den Abschluß der Sitzung bildete die Verhaftung Peter Limbourgs durch vier Kriminalbeamte.

Was ist verächtlicher Separatismus?

Nach dem Abschluß des Limbourg-Prozesses veröffentlichte das Gericht eine Erklärung, in der betont wird, daß von einem verächtlichen Separatismus

(Fortsetzung 10-)

den Brand getreten Sage seien in seiner im Organ „Erbhörm“ wiedergegeben Rede überhaupt nicht enthalten. Dort werde vielmehr gesagt: „Wir haben bewußt die Behandlung der Staatsform zurückgestellt“. Dann werde gesagt, man wolle einschlägige Teile in die nationalen Parteien schicken. — Das sei der Dankverrat des Herrn Dittberner! Ich möchte einmal den Senat des Reichsgerichts sehen, der auf Grund dieser Rede Herrn Dittberner wegen Verdrachens verurteilen würde! Damit machen Sie, Herr Landsherr, sich nur lächerlich!

Der Fall Klapp

Das allerding in anderer Beziehung Ansehen erregt. Sie wissen ja, daß damals das Verbrechen der Mordanschläge auf die Arbeiter vornehmlich in der Industrie u. Industrie. Die Strafverfolgung und die Maßnahmen der öffentlichen Polizei gingen von Voraussetzungen aus, die sich nachher als ganz irrtümlich herausgestellt haben. Man nahm damals an, daß das Glas eine unmittelbare Anwendung fand. Wenn der Oberreichsanwalt der Meinung ist, daß ein schlüssiger Beweis gegen die inbetrachtige Auffassung von Glas nicht geführt werden kann, so muß diese Meinung des hohen richterlichen Beamten revidiert werden.

Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwalts durch mich beeinflusst worden sei, sind erfinden und erlogen. Ich habe den Oberreichsanwalt lediglich um eine Reklamation des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberreichsanwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Beifall rechts.)

Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwalts durch mich beeinflusst worden sei, sind erfinden und erlogen. Ich habe den Oberreichsanwalt lediglich um eine Reklamation des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberreichsanwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung: Donnerstag: Weiterberatung.

aus der Heimat

Spangenberg, den 26. Januar 1928.

× **Waffenbesitz.** Nach den neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts und des Kammergerichts unterliegen auch Jagdschützen der Verbodung vom 13. 1. 19. Diese Verordnung bezieht sich nicht allein auf das Mitführen, sondern auch auf den Besitz. Der Besitz eines Jagdschusses ohne Waffenchein ist also strafbar.

× **Verlegung in den Ruhestand.** Am 1. Okt. ds. Js. wird unser allseitig geschätzter und verehrter Pfarrer Schnewald in den Ruhestand treten. Er hat über 30 Jahre hier und in der Fülle emeinde Schnellrode in großem Segen seines Prediger- und Seelsorgeamtes gewaltet. G. und B. sind ihm sehr dankbar. Das Landesamt hat schon jetzt um Verlegung in den Ruhestand zu bitten. Die Nachricht von seinem bevorstehenden Scheiden hat in den Kirchengemeinden lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Wünschen wir dem beliebten Seelsorger eine baldige Stärkung seiner Gesundheit, damit es ihm vergönnt ist, seinen Lebensabend noch viele Jahre in bescheidener Ruhe zu verbringen.

× **Kino.** Zum 1. male weist heute die größte Kinogesellschaft „Devoti“ in Spangenberg am heute Abend den bedeutenden Henry Potier-Film „Nolani im Süden“ auf die Leinwand zu bringen. Wie vorerwähnt, ist „Devoti“ die größte deutsche Kinogesellschaft. Dieselbe besitzt 200 große Autos und kommt mit diesen 10 mal im Jahre durch 6000 deutsche Kinoplätze. Was die Gesellschaft zu bieten vermag, wird heute Abend ein Erlebnis aller Besucher. Wunderbare Alp- und Seelandschaften, reizende Bilder von der deutschen Küste, Blumen und Tiere des Meeres u. dgl. mehr, das sind die Zierden des großen Stoffs. Ein Besuch kann dringend empfohlen werden. (S. Inserat).

× **Die Wetterlage.** Laut Frankfurter Wetterdienst sind an der Küste des ostpreussischen Tiefdruckgebiets kalte Luftmassen südwärts vorgestoßen und haben auch in unserm Gebiet wieder einen Temperaturrückgang gebracht. Die Bevölkerung hat abgenommen. Es ist auch bis morgen zunächst mit vorwiegend heiterem Wetter zu rechnen. Die Temperaturen werden tagsüber mild bleiben, jedoch nachts in Gefrierpunktsnähe zurückgehen. Später tritt unter dem Einfluß eines neuen Tiefdruckgebiets, das vom Westen heranzieht, wieder Bevölkerungszunahme und bei nach Südwesten streichenden Winden Erwärmung ein.

× **Eubach.** Bürgermeister a. D. Groß vollendete sein 85. Lebensjahr. Er hat die Geschicke unseres Ortes viele Jahre bis zum Ende der Kriegszeit mit großer Liebe und Tatkraft geleitet. Mancherlei Ehrungen und Aufmerksamkeiten kommen ihm zuteil.

× **Rassel.** Vor einiger Zeit ging die belannte Rassel-Blaudruckfabrik und Leinwanderei Friedrich Engelhardt in den Besitz der großen A. G. Rudolf Rassel in Hamburg über und wurde zu deren Zweigniederlassung. Ein umfangreicher Neubau wuchs aus der Erde. In einiger Entfernung entstand dann ein Büro- und Lagerhaus und an dieses wurde ein kleiner, nur aus Keller, Erdgesch. und einem Stodwerk bestehend angelehnt. In dem Keller wurden bereits Chemikalien gelagert. In den oberen Räumen arbeiteten Handwerker, Schneider, Glaser und Klempner und im Keller Feigungsmonitore. Gestern früh 10.15 Uhr verpölte das Vöroperonal eine furchtbare Erschütterung, die Wand wankte, Steine flogen um die Köpfe der erschrockenen Stenotypistinnen. Ein ungeheurer Tumult entstand, als die Wand zum Nachbarhaus durchbrach und... sofort wurde die Feuerwehr benachrichtigt, die den Umfang des Unglücks erkennend, beide Wagen alarmierte, auch die Ueberlandspreize absandte und alle verfügbaren Sanitäter, auch die Henschel'schen Fabrikantländer nach der Siffstraße, dem Schauplatz des Unglücks, beorderte. Branddirektor Blesener selbst jagte an die Unglücksstätte. Ihm folgten harte Altpferkommandos der Schupo, der Leiter der Kriminalpolizei, Regierungsrat Bampel, Bürgermeister Brunner, Vaurat Wegemann mit der Vaupolizei fuhren hinaus und eine großzügige Rettungsaktion wurde eingeleitet. Zunächst war noch unbekannt,

ob mehrere Menschen begraben worden sind. Schupo und Feuerwehr stürzten sich in fieberhafte Tätigkeit in die Arbeit. Der Monteur Justus Wendel aus Rassel, 20 Jahre alt, wurde schwer verletzt außerhalb des Gebäudes getroffen und sofort nach dem Landestrankenhaus gebracht. Der 35 Jahre alte Arbeiter Valentin Hesse hatte eine Fußverletzung erlitten. Ihn wurde rasche Hilfe. Inzwischen wurde festgestellt, daß sich noch ein Mann in dem Gebäude befand, der sich nicht rechtzeitig hatte retten können, und zwar Obermonteur Karl Klapp aus Hamburg. Er wurde gestern abend gegen 16 Uhr tot aus den Trümmern gezogen. Ueber die Ursache des Einsturzes ist noch nichts bekannt.

— Zu einem Freier in der Schlachthofstraße kam dieser Tage ein jungverlobtes Paar. Das Mädchen ließ sich den Büschel schneiden und der junge Mann sah verärgert zu. Als das Haar gefallen war, gab der Bräutigam der Braut den Ring zurück, wandte sich zur Tür und ging...!

× **Treysa.** Vor seinem Wohnhause in dem Nachbardorfe Alkerode wurde der Altvateran Schmal von einem Motorrad überfahren und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus Gephata zugeführt werden mußte.

Aus Stadt und Land.

× **Der ehrende Gedächtnis unseres unvergesslichen Franz Schubert** widmeten der Reichstangler und seine Gattin in den Räumen des Reichstanglerhauses zu Berlin die Veranstaltung einer geselligen Zusammenkunft, bei der Kammerfänger Schlußus und das Dehmann-Quartett Schubert'sche Werke vortrugen. Der Einladung hatten die Reichs- und die Staatsminister, das diplomatische Korps, die Reichsratsbevollmächtigten, die Staatssekretäre der Reichsministerien, sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft mit ihren Damen Folge geleistet.

× **Mechaniker Schwarze zum Tode verurteilt.** Das Potsdamer Schwurgericht hat den wegen Mordes an seiner Geliebten angeklagten Mechaniker Albert Schwarze aus Rappin zum Tode verurteilt, unter lebenslänglicher Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Als das Gericht das Urteil verkündete, brachen im Zuschauerraum die Verlobte und die Angehörigen des Angeklagten in ein heftiges Jammern aus, so daß man sie aus dem Saale führen mußte. Schwarze selber sah zusammengekauert in der Luftschange und weinte leise vor sich hin. Schwarze hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

× **Eine neue Elbbrücke.** Die Notwendigkeit, einen direkten Durchgangsverkehr zwischen Mecklenburg und der Provinz Hannover über die Elbe zu schaffen, hat dem Reichstag letzten Veranlassung gegeben, sich mit dem Bau einer neuen Elbbrücke bei Neudachau ernsthaft zu befassen. Die Durchführung des Projektes wird etwa 9 Millionen Mark kosten, die hauptsächlich von Mecklenburg und der Provinz Hannover aufzubringen sein werden. Es sollen mit beiden Ländern diesbezügliche Verhandlungen eingeleitet werden.

× **Einweihung einer amerikanischen Stiftung durch einen deutschen Forscher.** Wie man aus Hamburg meldet, wurde Professor Koll, der Direktor des anatomischen Instituts der Hamburgischen Universität, eingeladen, als erster Gelehrter die von den amerikanischen Universitäten zu Ehren von Professor Abraham Flegner-New York begründete „Abraham Flegner-Lectureship“ zu eröffnen. Professor Koll, der geborene Berliner ist, dürfte im Herbst der Bitte entsprechen und in New York, Chicago, Baltimore, Philadelphia und Nashville Vorlesungen halten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen die Schriftleitung Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der pressgesetzl. Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Stadtverordnetenversammlung in Spangenberg.

Der Bericht in Nr. 9 der Spangenberg-Zeitung kann richtig unüberprüfbar bleiben. So kläglich wie geschilbert, steht die Sache für den Bürgermeister denn doch nicht aus. Der Angriff gegen ihn prallte an seiner ebenso sachlichen wie prägnanten Abwehr vollkommen ab. Etwas anderes hat jedenfalls der unvorsichtige Beobachter nicht feststellen können. Wer von den Zuhörern einen großen Lärm erwartet hatte, mußte enttäuscht wieder nach Hause gehen. Denn wenn auch ein oder zweimal erregt gesprochen wurde, so muß doch festgestellt werden, daß die Sitzung im großen und ganzen ruhig zu Ende geführt wurde. Die Mehrheit mußte ja ganz genau, daß sie sich über den Bürgermeister beschwerten wollte, fix und fertig lag die Beschwörung vor. Da nicht kein Wort freier mehr und keine vernünftige Widerlegung, sechs Stimmen sind mehr als fünf. Das verleiht Siegesfeierlichkeit. Doch die endgültige Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten wird ja ausweisen auf wessen Seite der Sieg steht.

Was ist nun der Beschwörungspunkt?

Die Privatliste in Spangenberg schlug sich bisher recht und schlecht durch. Zunächst auf sich gestellt mit einem kleinen, zuletzt mit einem größeren Gelbdruck der Stadt. Zuerst ohne, zuletzt in feigenem Maße mit Anteilnahme der Öffentlichkeit. Besonders der Wechsel in der Person des Leiters erregte aus 2 Gründen allgemeine Aufmerksamkeit: 1.) trat der Kreis als Mitbeteiligter auf und 2.) ist ein totalitärer Schulmeister weiterer Kreise der Bürgerlichkeit nicht angenehm. Man erkannte, daß die Stadt Pflichten übernommen hatte, ohne Rechte dafür einzutauschen. So wurde tatsächlich der einmal bestimmte Schulmeister befristet, ohne daß man den Einspruch des Magistrats dagegen beachtete. Trotzdem fand sich nach Lage der Tatsachen der Magistrat damit ab und erklärte sich zur weiteren Mitarbeit bereit. Das Eingeweihte geschah soweit, daß auf Vorschlag des Privatlistvereins Herr Ergem. Schier und Herr Stadtv. V. Lappe seitens der Städtischen Körperschaften ermächtigt

— nicht beauftragt — wurden, an den Verhandlungen im Vorstand der Privatliste teilzunehmen, und vorläufig jedoch ohne Verbindlichkeiten für die Stadt einzugehen. Bürgermeister Schier erklärte sich ausdrücklich gern einverstanden. Aller Streit sollte vergessen sein. Nun wollte es das Unglück, daß in einer am Freitag, den 6. ds. Mts. im Gaskhaus Vertram tagenden Bürgerversammlung, die zum Zweck der Unterrichtung über die neu zu gründende Mädchen-Berufsschule einberufen war, sich zum Schluß die unerbörtesten Angriffe gegen Herrn Bürgermeister Schier erhoben. Wer den Abend miterlebt hat, einerlei ob als Freund oder als Gegner des Bürgermeisters, wird zugestehen müssen, daß der Bürgermeister sich in seinen idealen Bestrebungen aufs tiefste verletzt fühlen mußte. Ist es da wirklich so schwer zu verstehen, daß er sich am Montag nicht fähig fühlte, an dem anderen Schulvert mitzuarbeiten? Er teilte das Herrn Apotheker Boelm, dem Vorsitzenden des Schulvereinsvorstandes mit, unter dem Hinzufügen, daß er hätte, bis auf weiteres von Einladungen an ihn abzusehen. Ein anderer an seiner Stelle hätte sich vielleicht mit Krankheit oder sonst einer schönen Fuge entschuldigt. Er wählte den geraden Weg. Herr Boelm hatte auch für sein Verlegen sein sehr wohl Verständnis. Sprach er doch über die Vorlesung des Freitagabends schriftlich dem Herrn Bürgermeister sein größtes Bedauern aus. Hätte er nur die anderen Vorstandsglieder von Herrn Bürgermeisters Behinderung verstanden, so wären die Herren nicht vergeblich zur Burg gegangen. Es haben sicherlich schon alle Herren der Stadtverordnetenversammlung in einer Vorstands- oder Kommissionsitzung unentschuldig gefehlt, wenn man sie sehr gerne gesehen hätte. Sicherlich hat die betreffende Kommission aus diesem unrichtigen Dinge einmal nach Hause gehen müssen. Deshalb ist es den betreffenden Nichtkommenen gewiß nicht an den Kragen gegangen. Nichts anderes ist es hier. Freilich, hätte man den Bürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher beauftragt, dann wäre die Sache anders; dann mußten sie gehen oder einen Vertreter schicken. So lag kein Weg, nur eine Ermächtigung vor. Das Gehen oder Nichtgehen lag ganz in ihrem eigenen Willen. Wie kann man sich da nun bei dem Herrn Regierungspräsidenten beschweren? Aber weiter!

Wenn der Bürgermeister auch für seine Person bis auf weiteres eine Beteiligung an den Privatlistvorstands-Sitzungen ablehnte, so gab er doch ausdrücklich der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß er den Magistrat zu neuer Stellungnahme einberufen werde, und daß er aus seiner persönlichen Verlegenheit heraus nicht im geringsten daran denke, gegen die Privatliste zu arbeiten. Er wolle vielmehr vorschlagen, daß der Magistrat seine weitere, tatkräftige Mitarbeit zulasse.

Doch alles vergeblich. Sechs Stimmen lagen fest und führten die Beschwörung durch.

Der „ungehorsame“ Bürgermeister aber wird darauf nicht achten, vielmehr für die Schule tun, was er kann, ohne die Belange der Stadt zu schädigen.

Was nun die „Burg“ betrifft, so zeigt gerade dieser Fall, wie wichtig die Beteiligung der Stadt in dem Schulvorstand ist. Wurde doch seitens der Schule eine bedeutende, auf 12 Jahre sich erstreckende Verpflichtung eingegangen, die die Stadt fürchten kann, mittragen zu müssen. Deshalb muß die Frage der Turnhalle, der Kleintinderschule und des Museums, in Verbindung mit der Burg und Privatliste recht vorsichtig behandelt werden. Diese Angelegenheiten einschl. Privatliste hätten sich auch sehr wohl ohne Burgpachtung lösen lassen.

Hat man nun mit der Burgpachtung die Öffentlichkeit vor vollendete Tatsachen gestellt, so war es mit der Verursachung ganz anders. Die meisten Kreise hat der Herr Bürgermeister dazu herangezogen. Man ist ja auch allgemein für die Schule begeistert, aber nach den Worten der Mehrheit im Stadtparlament darf sie nicht von Bürgermeister Schier kommen, auch nicht aus dem Eingeweihten zwischen Stadt und Kreis. Nein — der Kreis muß ganz allein schaffen, dann ist sie erst die rechte Verursachung. Wenn nun der Bericht über die Beschwörung sagt, daß auf die Wirkung der Worte von Herrn Sparck hin, Herr Bürgermeister Schier erklärt habe, die erwählten Frauen kämen nun nicht mehr in Frage, so stimmt das einfach nicht. Er konnte vielmehr nur so verstanden werden, daß die betreffenden schon ohnedies auf ihre Lehrbeteiligung verzichtet hatten.

Oder sollte etwa der Freitagabend diesen Erfolg nicht zeitigen? Alles in allem, was die Angriffe gegen Herrn Bürgermeister Schier angeht: Viel Lärm um nichts! Mit Kanonen nach Spangenberg schießen! Manch ein Leser wird nicht verstehen, wozu dieser Lärm sein mußte. Oder sollte da bei den Angriffen etwas „im Röhren stecken“?

Anmerkung der Redaktion:

Oberstehendes Eingeladene stand bereits im Melunger Tageblatt. Uns wurde es erst am Mittwoch Abend überreicht.

Wir bitten unsere geschätzten Leser unseren damaligen Bericht zur Hand zu nehmen, um diesen mit obestehendem Eingeladene zu vergleichen. Sämtliche Leser werden dann feststellen müssen, daß vorstehendes Eingeladene nur eine Wortdrecherei ist. Wir haben den Bericht über die Sitzung so gebracht, wie sie sich tatsächlich abgespielt hat. Wir haben keinen Grund, irgend einem zu Leid oder Freude zu sein. Ueber die Sitzung haben wir objektiv berichtet, zumal uns über dieselbe ja das Stenogramm zu Grunde liegt. Wir können die Worte nicht so bringen, wie sie klingen sollen, sondern wie sie gesagt werden. Unsere Leser verlangen von uns eine objektive Berichterstattung und keine Schöntuerei gegenüber einzelnen Persönlichkeiten. — Wir stellen dieses Eingeladene zur weiteren Diskussion.

Sandelstell.

Am Devisenmarkt hatten der Dollar und das englische Pfund eine leichte Abschwächung zu verzeichnen, ebenso die holländische Gulda. Spanien lag etwas besser. Der Effektenmarkt war heute durch eine ausgeprochen uneinheitliche Tendenz beherbergt. Die Umsätze hielten sich auf einem niedrigen Niveau und stehen später noch mehr nach. Ueber die Freigabe liefen mehrere Gerüchte.

Am Rentenmarkt fehlte eine starke Nachfrage nach Anteilscheinen ein. Preussische Pfandbriefanleihe waren anleihe schwanke mehrfach. Die Lage am Geldmarkt war nicht verändert.

Am Produktenmarkt war im Verkehr mit Weizen und Roggen nur eine mäßige Nachfrage zu verzeichnen. Engen Grenzen. Ebenso lag der Markt für Futtermittel in nur wenigen zu wünschen übrig. Nach feinsten Braugerste hingegen bestand etwas regerer Bedarf. In guter Qualität fanden Delfanten leichten Absatz.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,190 (Gold), 4,198 (Brief), engl. Pfund: 20,424 20,464, holl. Gulden: 169,01 169,35, ital. Lira: 22,19 22,23, franz. Franken: 16,465 16,605, belg. Franken: 58,38 58,46, schwed. Kronen: 80,72 80,88, dän. Kronen: 112,25 112,47, schweiz. Kronen: 112,49 112,71, norm. Kronen: 111,46 111,68, tschech. Kronen: 12,421 12,441, österr. Schilling: 59,075 59,195, span. Peso: 71,13 71,27.

Warenmarkt.

(Mittelsch.) Getreide und Delfanten des 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 233-236 (am 24. 1.: 232-236). Roggen

Markt. 235-238 (235-238). Sommergerste 220-270 (220 bis 270). Wintergerste — (—). Hafer Markt. 202-213 (201-212). Mais loco Berlin 213-215 (213-215). Gerstemehl 29,75-33,75 (30-34). Roggenmehl 30,75-33,50 (31-33,75). Weizenmehl 15,20 (15,20). Roggenkleie 15 (15). Mais 345-350 (345-350). Weizenkleie — (—). Vitoria-erbsen 50-56 (50-56). Kleine Bohnen 32-35 (32 bis 35). Futtererbsen 31-32 (31-32). Weizen 20-21 (20-21). Winterbohnen 20-21 (20-21). Weizen 21-24 (21-24). Lupinen blaue 14-14,75 (14-14,75). gelbe 15,70-16,10 (15,70-16,10). Erbsen 21-25 (21-25). Rapstüchen 19,90-20,10 (19,90-20,10). Weizen 22 bis 22,20 (22,10-22,40). Erbsenmehl 12,50-12,50 (12,30-12,50). Sojabohnen 22-22,40 (21,60-21,90). Kartoffelflocken 23,60-23,90 (23,50-23,70).

Schlachtviehmarkt.

(Mittelsch.) Auftrieb: 1815 Rinder (darunter 215 Ochsen, 353 Bullen, 747 Kühe und Färsen), 2450 Kälber, 3307 Schafe, — Flegel, 16,078 Schweine, 939 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Schaf:	25. 1.	21. 1.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	—	—
2. jüngere	59-62	—
3. sonstige vollfleischige, jüngere	53-57	53-57
4. fleischige	47-51	47-51
5. gering genährte	40-45	38-45
Bullen:		
1. jung., vollst., höchsten Schlachtwerts	55-57	55-57
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51-53	51-53
3. fleischige	48-50	48-50
4. gering genährte	44-46	45-46

Statt Karten.

Heute mittags 12¹⁵ Uhr. entschlief sanft und unerwartet nach kurzem, schwerem Kranksein mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Schwager

Stadtobersekretär

Carl Friedrich Müldner

im 53. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Müldner
geb. Entzeroth

Kassel (Hafenstr. 20), den 24. Januar 1928,

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. Januar 1928, nachm. 3¹⁵ Uhr von der Friedhofskapelle Karolinenstr. aus statt.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, den Messergrünung, dem Witteverein, dem Gesangsverein „Viertelfel“, sowie Herrn Pfarrer Schönewald für seine Trostbete sagen wir allen unseren tiefgefühlten innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Juliane Stöhr.
geb. Meurer.

Spangenberg, den 25. 1. 28.

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von **Erbangelegenheiten** übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.

Freitag nachm. 5 Uhr

folll die

Fischerei

in der Gastwirtschaft Linge in Bischofferode öffentl. **verpachtet werden.**

Bürgermeister, Strube.

Zahn-Praxis

Fritz Demmler Dent.

(Staatl. geprüft)
Nachfl. von Paula Theis-Nienhaus
Spangenberg

Schonendste Behandlung : Mäßige Preise

Behandlung von Mitgliedern
sämtlicher Krankenkassen.

Lohnender Vredienst

durch Errichtung eines **Rester-Geschäftes**

Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 Mk. erforderlich. Offerten unter D. C. 7935 befördert
Rudolf Mosse, Dresden.

Schutz der Jugendlichen vor Alkohol.

Die Beteiligten (Schankwirte, Branntweinleinbändler usw.) werden wiederholt auf die nachfolgenden Bestimmungen der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 28. 10. 25 (Reg. Amtsblatt Seite 263 und Melsunger Tageblatt Nr. 278 vom 27. 11. 25) hingewiesen. Branntwein und branntweinhaltige Genussmittel dürfen also an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, überhaupt nicht verabfolgt werden.

Spangenberg, den 28. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

National-Sozialistische

Deutsche Arbeiter-Partei

Sprechabend fällt aus

dafür Sonnabend, den 28. ds. Mts. abends 7¹⁵ Uhr im „Grünen Baum“

öffentl. Versammlung

Der Verat am schaffend. Volk Landvolk in Not.

Nedner: Pg. Dr. S. Albrecht

Eintritt 20 Pfg. — Juden l. Jutr.

Ortsgr. Spangenberg.

Gemischter Chor

„Viebertänzen“

Gefangstunde

Damen 1/2 9 Uhr

Herren 9 Uhr

Der Vorstand.

Spangenberg Lichtspiele

Heute abend 8 Uhr

Henry Portenfilm

„Rosen aus den Süden“

in 11 Akten.

Großer Kappenball mit Bockbierfest

findet am Sonntag, den 29. Jan. im Saale des Gastwirts Sinning in **ELBERSDORF** statt.

la Jazzmusik! Anfang 3 Uhr nachmittags! Hierzu ladet ein **DER MANDOLINENKLUB „Frohsinn“**

Zwangsversteigerung

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **W. Tornseifer** gehörenden Gegenstände:

- 1 Dittendobelmashine, 1 Elektromotor
- 3 P. S., 1 Hobelbank, 1 Brennholzstange
- 1 Leimofen, 1 Schreinerwerkzeug
- Art. Dreier u. Abfallholz, 1 Kanne
- Werkzeug, 1 Kanne Maschinenei, 1
- elsterne Gitternetzen, 2 Minimax-Feuerlöschapparate, Bindetücher, Rollschmalz
- 20 Frühbeefen, 1 Doppelschreibmaschine
- 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschin
- tisch mit Feder, 1 Regal, 1 Rolle
- papier, 1 Stück 37¹/₂ mtr. Baumwoll
- segeltuch, 5 Paß Eschenholzstäbe, 4
- 2 Tischplatten, 1 Arbeitstisch, 1
- Zuschneid
- isch, 1 Kreuzsprossenstange usw.

fallen am Freitag, den 27. Januar nachmittags 2 Uhr in der Werkstatt des Gemeinshuldeners [Neustadt] öffentlich meistbietend, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Der Konkursverwalter.
W. F. Pasche.

Alte Säcke

Stück 40 Pfennig

gibt ab

Richard Mohr.